

«Von Versagen bei der Führung zu sprechen, geht völlig an der Sache vorbei»

Für den Goldauer FDP-Nationalrat Heinz Theiler ist klar, dass die Probleme in der Armee und im VBS absolut lösbar sind – und er pocht auf mehr Gelder für die Armee.

Damian Bürgi

Ein kleineres Erdbeben erschütterte vergangene Woche die Schweizer Armee und das VBS-Departement. Zuerst wurde ein Korruptionsskandal in der Ruag bekannt, dann wurden durch ein Leck die Rücktritte des Armeechefs Thomas Süssli und des Nachrichtendienst-Chefs Christian Dussey vor deren offiziellen Verkündung in den Medien publiziert. So wurde Bundesrätin Viola Amherd, die ihr Amt als Vorsitzende des VBS abgibt, von der sicherheitspolitischen Kommission des Nationalrates nochmals aufgeboten, obwohl sie von dieser eigentlich schon verabschiedet worden war. Dies verrät der Goldauer FDP-Nationalrat Heinz Theiler, welcher Einsitz in der Kommission hat.

«Über die Untersuchungen zur Ruag waren wir als Kommissionsmitglieder bereits vorab informiert worden, damit wir in der Kommission darüber diskutieren konnten. Die Resultate sind schockierend», sagt Theiler zum Korruptionsskandal beim Ausrüster der Armee. Es wird davon ausgegangen, dass ein Kadermitarbeiter Material gekauft und dieses unter dem Wert weiterverkauft hat – unter anderem an eine Firma, bei der seine Ehefrau in der Geschäftsleitung sitzt, welche dann auf dem freien Markt potenziell hohe Gewinne erzielen konnte. Der Schaden für die Ruag dürfte sich auf einen hohen zweistelligen Millionenbetrag belaufen.

Positives Zeugnis für Amherd und Süssli

Bei den Indiskretionen über die Rücktritte ist sich der FDP-Mann sicher, dass es sich um gezielte Leaks an Journalistinnen und Journalisten handelte, um Bundesrätin Amherd, die für mehr Geld für die Schweizer Armee kämpfe, zu schwächen.

Trotz des Skandals und der Indiskretionen zu den Rücktritten sieht Theiler die Armee nicht in der Krise und auch kein führungstechnisches Versagen.



FDP-Nationalrat Heinz Theiler sieht die Armee momentan nicht in der Krise. Er befindet, dass man sich vielmehr mit der Sicherheitslage in Europa auseinandersetzen müsse. Bild: Keystone

«Von Versagen zu sprechen, geht meiner Meinung nach völlig an der Sache vorbei. Bundesrätin Amherd hat den Fokus früh auf die Stärkung der Verteidigungsfähigkeit der Armee gelegt und dafür kontinuierlich mehr Geld gefordert», so Theiler. Amherd habe sicher nicht alles optimal gemacht, «sie hat aber auch nicht einen so schlechten Job gemacht, wie das jetzt dargestellt wird. Ihre Bilanz ist besser als die ihrer Vorgänger», bekräftigt Heinz Theiler.

Ihn stört vor allem, dass ein Bild konstruiert werde, welches nüchtern betrachtet nicht den Tatsachen entspreche. Es handle sich um keine überraschenden und vor allem um lösbare Probleme. Vielen sollte eher bewusst

«Die Einstellung, dass die Armee zu teure Szenarien annimmt, ist grundfalsch und gefährdet die Sicherheit der Schweiz.»

Heinz Theiler
FDP-Nationalrat

werden, wie die geopolitische Lage aussehe und dass sich die Sicherheitslage in Europa zuspitze.

Theiler holt dabei zum Rundumschlag gegen Wirtschaftswissenschaftler Serge Gaillard aus. Dieser wurde von seiner FDP-Kollegin und Finanzministerin Karin Keller-Suter betraut, Sparvorschläge auszuarbeiten. Gaillard befände dabei, dass die Armee stets zu teure Szenarien annehme. «Diese Einstellung ist grundfalsch und gefährdet die Sicherheit der Schweiz», so Theiler.

Sind zusätzliche Gelder im Moment vertretbar?

Fakt ist aber auch, dass die Armee und das VBS momentan alles andere als ein gutes Bild abgeben. Ist es dennoch vertretbar, mehr Geld in die Konstrukte zu investieren, wie es Theiler und viele Exponenten des Parlaments fordern? «Selbstverständlich ist das vertretbar», so Theilers klare Antwort, «denn die Aufgabe der Armee ist es, sich auf die größten Szenarien vorzubereiten.»

Ehemaliger Schwyzer Korpskommandant: «Das aktuelle Chaos in der Armee ist auf die Ära Ogi zurückzuführen»

Armee Ähnlich wie Nationalrat Heinz Theiler nimmt auch Simon Küchler sowohl Armeechef Thomas Süssli als auch Bundesrätin Viola Amherd in Bezug auf die aktuellen Unruhen in der Armee und im VBS gewissermassen in Schutz. Der in Steinen wohnhafte Küchler bekleidete früher das Amt eines Korpskommandanten – höher ist im Schweizer Militär lediglich der Rang des Generals, welcher aber nur im Kriegsfall ausgerufen wird.

Auch Küchler bestätigt wie Heinz Theiler, dass Amherd und Süssli sicher nicht alles optimal gemacht haben. Das negative Bild, welches die Armee momentan abgibt, ist aus seiner Sicht aber klar einem anderen ehemaligen Regierungsmitglied zuzuschreiben: «Das aktuelle Chaos in der Armee ist auf die Ära Ogi zurückzuführen», so Küchler. Die vom SVP-Bundesrat eingeführte «professionelle Führung ab Bern» ver-

einigte die militärische Führung und die administrative Verwaltung unter einem Dach. Küchler kritisiert den damaligen Schritt scharf: «Die professionelle Führung ab Bern hat die Ausschaltung der Miliz aus der mittleren und höheren Führung sowie eine Aufblähung des Verwaltungsapparates herbeigeführt.»

Grössere Verwaltung für fünfmal kleinere Armee

Ein Mann wie Süssli, der aus der Miliz stammt, habe einen schweren Stand bei den Berufsoffizieren, die aus der Verwaltung von Bern her kommen. So ist sich Küchler auch sicher, dass dieser Block an Berufsoffizieren Bundesrätin Amherd Probleme gemacht hat. Er, der während Ogis Amtszeit als ranghoher Offizier diente, kritisiert weiter: «Es ist unerklärlich, warum die heutige Armee einen grösseren Verwaltungsapparat

benötigt als die Armee 61, die fünfmal grösser war als die heutige Rumpfarmee.»

Zudem sei die Rolle des Chefs der Armee völlig unschweizerisch und gehöre wieder abgeschafft. Schliesslich kenne die Politik auch keinen Staatspräsidenten. «Zu meiner Zeit prüfte die damalige Kommission für militärische Landesverteidigung, bestehend aus den sieben Korpskommandanten und dem Rüstungschef unter Führung des VBS-Bundesrates, alle Anträge der Verwaltung.»

Vieles sei dabei korrigiert oder zurückgewiesen worden. «Das war ein wirkungsvolles Controlling der Verwaltung. Süssli war im Alleingang gegenüber der Verwaltung machtlos», befindet Simon Küchler. Er fordert wieder eine klare Trennung von militärischer Führung und administrativer Verwaltung. (dabu)



Simon Küchler (links) in einer Aufnahme von 1999 während seiner Dienstzeit als Korpskommandant vor dem Schwyzer Rathaus. Bild: Keystone